[Zeitungsartikel]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **110 (1982)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahre Interkantonales Technikum Rapperswil. Im historischen Teil berichtet *Alois Stadler* von der als Dank für glückliche Heimkehr aus einem Zusammenstoss mit Zürcher Truppen anlässlich der Belagerung von Rapperswil 1656 als Stiftung errichteten Kapelle auf Gibel bei Goldingen, über einen späteren Bau im Weiler selbst und die Ablösung von der Kirche Eschenbach. *Bernhard Anderes* bespricht eine in Willerzell aufgestellte, Ende 17. Jahrhundert von dem Rapperswiler Bildhauer Jakob Hunger geschaffene Marienstatue. Über 30 000 Franken hat Rapperswil eingesetzt, um den wohl von Caspar Göldlin Mitte des 16. Jahrhunderts geschaffenen Kokusnussbecher «heimzuführen»; Anderes stellt das ungewöhnliche Stück in Bild und Text vor. *Benno Schubiger* bespricht die Gestaltung der Chorpartie in den Grubenmann-Kirchen Eschenbach, St. Gallenkappel und Hombrechtikon: eingezogen, überhöht und von zwei Fensterreihen belichtet, in den ersten beiden Beispielen als Zentralraum verstanden und mit Kuppelgewölbe ausgestattet. Von aktueller Kunst handeln die Anmerkungen zum Schaffen von Marlyse Huber-Breuninger und zur Kugelplastik von Ernst Ghenzi vor dem Bahnhof Rapperswil (Gasser & Co., Rapperswil).

Appenzellische Jahrbücher

Das 110. Heft der *Appenzellischen Jahrbücher* (1982, Druckjahr 1983), herausgegeben von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft und redigiert von *Dr. Walter Schläpfer*, enthält eine detaillierte Landes- und Gemeindechronik, Berichte, ein Verzeichnis der Sozialeinrichtungen und eine Reihe von Nekrologen. Diesen auch für einen Aussenstehenden recht informativen Beiträgen ist, verfasst von *Eugen Steinmann*, ein bebilderter und mit einer Einleitung versehener *Werkkatalog* über Hans Ulrich Grubenmann (1709–1783) vorangestellt.

Das Schaffen des sich schon zu Lebzeiten eines ausserordentlichen Ansehens erfreuenden Baumeisters aus Teufen ist gegliedert in die Bereiche «Gedeckte Holzbrücken», «Kirchen- und Profanbauten». Genau ausgeschieden werden sie danach, ob sie ganz in eigener Regie oder in Werkgemeinschaft entweder mit Johannes oder Jakob entstanden sind oder ob die Brüder gar, wie bei ihrem Projekt für den Wiederaufbau von Bischofszell, gemeinsam aufgetreten sind. Genau vermerkt werden auch die irrtümlichen Zuschreibungen, konnte doch beispielsweise dank genealogischer Forschungen die Tätigkeit einer zweiten Zimmermannsfamilie gleichen Namens nachgewiesen werden.

Die einzelnen Werke – erhaltene und abgegangene – werden nach gleichbleibendem Schema registriert. Auf Hinweise zur Geschichte folgen die Beschreibung, Angaben zur Konstruktion, Verzeichnis vorhandener Pläne, Modelle, Ansichten, Quellen und Literatur. Hans Ulrich Grubenmann wurde 1766 von Zürich beigezogen, um über die Erhaltenswürdigkeit des Grossmünsters seine Ansicht zu äussern. Er unterstützte die konservative Gruppe, welche sich gegen den Neubau durch Pisoni zur Wehr setzte.

Bewunderung erwecken die Brücken mit ihren Streben- und Hängewerken und Stabpolygonen, an den Kirchen die Dachstühle, während die Architektur mit wenig Ausnahmen der Tradition und den eigenen Realisationen folgte, also dem Schema Frontturm mit schlankem Spitzhelm und Wimpergen. Wädenswil (1764 bis 1767), eine erste Lösung nach dem Querkirchentyp, ist offensichtlich nicht ganz sein eigenes Werk; Trogen (1779–1782) hat der Fassade eine dreigeschossige Säulenkulisse vorgeblendet, «wie angeklebt und nicht aus der Baumasse herausmodelliert».

Thurgauer Jahrbuch

Als Titelbild hat man eine Photographie des Seminars Kreuzlingen gewählt; dieser Schule, die im vergangenen Jahr auf eine 150jährige Geschichte zurückblicken konnte, gilt der grösste Teil der Beiträge, in erster Linie Erinnerungen ehemaliger Absolventen. *Ernst Nägeli* gibt einleitend eine Übersicht über die sich ablösenden, durch kraftvolle Persönlichkeiten geprägten Epochen: die Gründungsjahre und das Wirken von J. J. Wehrli, der die Anstalt nach dem Vorbild von Hofwil führte; das auf Wissenschaftlichkeit ausgerichtete Programm nach den Impulsen, welche der Schule durch Thomas Scherr, zurzeit Mitglied des thurgauischen Erziehungsrates, gegeben wurden. In allen biographischen Beiträgen wird Willi Schohaus, während 34 Jahren Direktor, die höchste Verehrung zuteil. In welch engem Zusammenhang Lehrerbildungsanstalt und die Entfaltung kulturellen Wirkens im Kanton Thurgau stehen, ergibt sich aus Georg Thürers «Laudatio auf Albert Knoepfli» und den sympathischen Worten, die der Geehrte seinerseits für Konservator Heinrich Ammann findet; sie alle sind Ehemalige von Kreuzlingen (Verlag Huber, Frauenfeld).

Unser Rheintal

Dem Einheimischen wird dieses 41. Heft wegen seiner reich mit Abbildungen ausgestatteten Jahresrückschau wertvoll sein. Auf glückliche Art mit der Geschichte der Region vertraut gemacht wird der Leser durch gehaltvolle Beiträge in den Rubriken «Aus der Geschichte des Tales», «Rheintaler besonderer Prägung» und «Aus Kultur und Kunstschaffen». Was diese Beiträge aber bedeutsam macht, ist, dass sie auch immer über den lokalen Bereich hinausweisen. «Rheintalische Sittenmandate des 16. bis 18. Jahrhunderts» ist Thema einer Darstellung von *Magdalen Bless-Grabher*. Von *Viktor Hofer* ist zu erfahren, welche Überlegungen EMD und Generalstabschef Emil Sonderegger anstellten, als nach 1919 über das Schicksal von Vorarlberg Ungewissheit bestand. Baugeschichtlichem ist viel Platz eingeräumt. Die Texte handeln von Schloss Grünenstein, der Pfarrkirche Balgach, der Kirche von evangelisch Rebstein. Von besonderem Interesse sind die Nachforschungen von *Bernhard Anderes* über den Baumeister Haltiner von Altstätten, unter anderem Erbauer der Kirchen von Horgen und Kloten, dazu einer grossen Zahl weiterer Gotteshäuser und herrschaftlicher Bauten in Altstätten und im Toggenburg. Auf Martin Ilg (1706–1770) geht die kürzlich renovierte Heilig-kreuzkapelle in Berneck zurück, ein Zentralbau, an den übrigens Haltiners Kirche in Horgen erinnert. Anderes äussert die Vermutung, dass die Idee dazu von Ilgs Lehrmeister Johann Michael Beer stammen könnte.

Auch die Texte biographischer Ausrichtung betreffen Gesamtschweizerisches: *Linus Zoller* über Jakob Laurenz Custer (1755–1828), *Pius G. Nideröst* über den St. Galler Bürgermeister Ulrich Varnbüler und dessen Rolle beim Rorschacher Klosterbruch. In die Zeit unmittelbar vor dem Zusammenbruch der alten Ordnung führt die Darstellung der Herrschaft der von Salis *(Josef Schöbi)*. *Robert Hutter* verdankt man eine Deutung des Wappens von Kriessern, *Ulrich Friedrich Hagmann* Hinweise auf Johann Philipp von Sax und den Übergang der Herrschaft Sax-Forstegg an Zürich (Rheintaler Volksfreund, Au SG).